

„*IN einem Augenblick, wo sich die Welt nach dem Zeugnis des Baseler Sonderausschusses immer strenger hinter Zollmauern verschließt, auch sonst, politisch und geistig, Absonderungstendenzen bevorzugt, ist ein Weckruf für eine offene Welt an sich schon eine Erquickung.* So leicht freilich macht es sich Otto Corbach, der Verfasser des Buches „Offene Welt“ nicht, daß er nur die einfachen Folgerungen aus der gegebenen modernen weltwirtschaftlichen Verbundenheit zur Darstellung bringen und zeigen würde, daß die Selbstabsperrung der Völker wohl als Ergebnis einer politischen Konstellation, niemals aber als Prinzip der politischen Gestaltung gelten könne.

Corbach verarbeitet vielmehr in seinem Buche ein vielseitiges historisches und volkswirtschaftliches Wissen und die auf vielen und langen Reisen in der außereuropäischen Welt gewonnene Unmittelbarkeit der Anschauung zu einem komplizierten, aber übersichtlich gegliederten Ganzen. Er entwickelt seine Ideen mit einem umfassenden Rüstzeug. Er gibt viel Material, auch viel Statistik; aber eine über das ganze Werk verstreute ausreichend starke Dosis lebensvoller Erinnerung an selbst gesehene Schauplätze und Szenen läßt weder Staub noch Trockenheit aufkommen. Vor allem aber: das Urteil des Schriftstellers ist von einer heute in politischen Betrachtungen selten gewordenen Unbefangenheit und Freiheit; und an dieser Anerkennung ändert auch die Feststellung nicht das geringste, daß zum Beispiel Japan mit auffälligem Optimismus betrachtet, China wieder mit vielleicht übermäßigem Pessimismus bedacht wird, während Sowjetrußland eine Würdigung von vorbildlicher Unvoreingenommenheit erfährt.

Für die große Mehrzahl der Leser, deren man dem interessanten Buch viele wünschen muß, wird die bunte Darstellung dieser weltpolitischen Bildergalerie anziehender sein als die zweifellos kühne Schlußfolgerung, die für den Nachwuchs der übervölkerten Länder, zum Beispiel Deutschlands, die Möglichkeit zur Ausbreitung in menschenarmen Ländern und eine internationale Arbeitsverteilung mit einer ideellen Auslöschung der vorhandenen Staatsgrenzen fordert. Ja, es wird geradezu verlangt, daß die „Völker ohne Raum“ eine Einheitsfront für eine „offene Welt“ bilden. Das ist selbstverständlich heute mehr denn je, und nicht nur vom Standpunkt des politischen Bildungsphilisters, eine „Utopie“. Aber Utopien stehen nun einmal am Beginn aller fruchttragenden Ideen.“

So schreibt das Berliner Tageblatt 

vom 30. Dezember 1931 über unsere Neuerscheinung

OTTO CORBACH · OFFENE WELT

3. Tausend · Kartoniert RM 6.50 · Leinenband RM 8.50

 **Es lohnt, sich für das Werk einzusetzen!**

ERNST ROWOHLT VERLAG · BERLIN W 50